

ed nachrichten

Landesverband Württemberg der Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland

Nummer 330

15. November 2008

LESENSWERT – ZWEI BUCHBESPRECHUNGEN

Dankwart Paul Zeller

Das Geheimnis der Partisanen-Tora, Eine theologische Kriminalgeschichte

C. M. Brendle Verlag, Albstadt, 2008, 142 S.

Erneut legt Dankwart Paul Zeller - württembergischer Pfarrer, seit fast 25 Jahren im Ruhestand - ein kleines, feines literarisches Werk vor, das aus seinen vielen Erinnerungen an Krieg und Nachkrieg entstanden ist. So wie sich der durch die Hitlerei entfesselte Krieg mit seinen großen Schrecken über ganz Europa verbreitet hat, so zieht sich mitten durch diese Schrecken eine historisch wahre Begebenheit, jedoch mit zum Teil verfremdeten Personen und Orten, die fast unglaublich und doch überzeugend und bewegend die Saat für eine neue Ernte der Versöhnung und des Friedens enthält.

„Zeller erzählt eine Geschichte, seine Geschichte. Und er erzählt sie gut. Gut im Sinne von anschaulich, engagiert, mitreißend, anrührend. Seine Geschichte von der ‚Partisanen-Tora‘ stellt so etwas wie die Summe seiner Lebenserfahrungen als Kirchenmann und Christenmensch dar im Blick auf ein neues Verhältnis von Christen und Juden. Sie ist sein Vermächtnis an kommende Generationen!“, schreibt der katholische

Theologieprofessor und Literaturkenner Karl-Josef Kuschel in seinem Vorwort. Spannend wird die Spurensuche nach dem Schicksal einer Tora-Rolle auf dem Weg von Venedig bis in die Tübinger Partnerstadt Petrosawodsk im russisch-finnischen Karelien erzählt. Und dies ist zugleich die Botschaft an die Nachgeborenen: Zu dem „Nie Wieder Krieg!“, dem der Autor sich als Christ und als Pfarrer nach 1945 entschieden verpflichtet hat, kommt der eindringliche Aufruf zur Aussöhnung und zum Frieden zwischen Israel und den christlichen Kirchen hinzu.

In der Synagoge von Pedrosawodsk, die als erste nach der Wende in Russland neu errichtet wurde, findet die wieder gefundene Tora eine neue Heimat. Und so endet die Geschichte mit der drängenden Frage, ob und wo wir Heutigen solche Stätten und Häuser wie diese Synagoge haben, wo die Dankbarkeit für das Ende der Schreckensherrschaften des 20. Jahrhunderts und der Friede zwischen den Menschen eine bleibende Wohnung finden können.

Christoph Hahn